

Lukas Becker

Matrikelnummer: 979098

lukbecker@uni-osnabrueck.de

Erfahrungsbericht

Am 4. August 2022, trat ich mein Auslandssemester in Santiago de Chile an der Pontificia Universidad Católica de Chile an. Diese Erfahrung, so war ich mir sicher, wird mich nachhaltig verändern.

Chile ist ein Land Südamerikas, an der Westküste des Kontinents. Gleichzeitig ist es das Land der Erde mit der längsten Nord- Südausdehnung. In Chile vereinen sich unterschiedlichste Klimazonen und die Cordillera de los Andes verleihen dem Land seine Eigenheiten. Im Norden des Landes erstreckt sich mit der Atacama die trockenste Wüste der Welt während sich in der Metropolregion Weinberge und subtropische Waldzonen die Hände reichen. Der Süden des Landes ist geprägt von antarktischer, schroffer Wildheit.

Genauso facettenreich, wie die Geographie ist auch die Stadt Santiago de Chile, in der ich mich größtenteils aufhielt und meinem Studium nachging. Die Stadt befindet sich in einer Talsenke des Andenmassivs und ist dadurch auch geographisch stark geprägt. Durch den dichten Autoverkehr sammelt sich an den Berghängen der Smog und man wird sich der hohen Bevölkerungsanzahl, von ca. 8. Millionen Einwohnern, gewahr. Santiago ist politisches und kulturelles Zentrum des Landes und bietet seinen Bewohnern ein abwechslungsreiches Programm an Wohn-, Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten.

Wir erreichten das Land und die Stadt Santiago in einem politisch sehr spannenden Klima. Im September sollte über die neue Verfassung des Landes abgestimmt werden. Die alte Verfassung Chiles ist immer noch die der Pinochet Diktatur und verbietet den Chilen:innen eine freie Entfaltung. Auch die ursprüngliche Bevölkerung der Mapuche und anderen indigen Gruppen wird dadurch stark diskriminiert. Um dies zu ändern begann, nach den großen Bürgerprotesten 2019 ein Komitee, zusammengesetzt aus allen Teilen des Volkes, die Erarbeitung einer neuen Verfassung. Diese hätte federweisend für die Welt sein können wurde jedoch vom Volk abgelehnt. Über die Gründe lässt sich streiten. Die politische Situation in dem Land selber war also sehr aufgeladen. In den letzten Monaten des Aufenthalts, ließ sich allerdings sehen, dass die Stadt Santiago das Straßenbild, welches bei Ankunft von politischen Graffiti geprägt war etwas änderten und Plätze und Straßen oder Denkmäler davon entfernen ließen. So ist bspw. der Plaza Dignidad (Plaza Baquedano) neu begrünt und der Sockel des Reiterstandbildes neu gestrichen und von allen Sprüchen befreit worden.

Chile ist und wahr immer schon ein politisch sehr wechselhaftes und spannendes Land. Welches in vielen Bereichen Übereinstimmungen mit Deutschland aufweist.

Als ich die Universität und den Campus das erste Mal betrat wahr ich überwältigt von der schiereren Fläche der Universität. Diese erstreckt sich über mehrere Campi die sich über die ganze Stadt verteilen. Begrüßt wurden wir in der Casa Central im Herzen Santiagos, durch die Präsident:innen und Repräsentat:innen der Uni. Es wurde uns eine Aufführung Landestypischer Tänze, einer Tanzgruppe der Universität, aus den unterschiedlichen Zonen des Chiles geboten. Das Studium begann für mich etwas holprig, da ich mich an das chilenische und vor allem an

das Spanische generell stark gewöhnen musste. Ich empfand die ersten Wochen des Semesters eher als frustrierend. Mit der Zeit und kontinuierlichen Übung der Sprache und durch lernen der hiesigen Mundart gelang es mir jedoch im universitären Leben zurechtzufinden.

Das Studium bot eine sehr interessante Abwechslung als das an unserer Universität in Osnabrück. Nicht nur der Campus und das Leben dort, sondern auch studentische Gebräuche und Sprache zwischen Lehrpersonal, sowie Studierenden variierte doch stark. Beispielsweise scheint das typische Klopfen am Ende der Lehreinheit eine deutsche oder europäische Besonderheit zu sein. Auch sprachen die Studierenden ihre Professoren nicht mit einem überhöflichen Sitzen an, sondern es kam ein saloppes „Profe!“ aus den Mündern der Lernenden. Der Umgang war meist lockerer.

Auch das System des Studierens unterscheidet sich maßgeblich von dem zu Deutschland. Die Studierenden müssen neben ihren Hauptstudiengängen noch eine allgemein gültige Humanbildung durchlaufen. In denen sie Kurse aus verschiedenen Bereichen wie Religion oder Philosophie absolvieren mussten. In beiden Theologiekursen war ich mit meinen beiden Kommiliton:innen, von der Osnabrücker Universität, die einzigen drei wirklichen Theologiestudierenden.

Der Aufenthalt an der PUC und generell in Südamerika, ist denke ich das große Abenteuer in meinem Leben gewesen und wird mich bis zum Ende begleiten. Für die Eindrücke, Erfahrungen und das kennenlernen dürfen, unterschiedlicher Kulturen bin ich sehr dankbar und mir meines privilegierten Status, aus Europa und Deutschland, zu kommen bewusst. Ich bin der festen Überzeugung, dass studentische Austauschbestandteil eines Studiums sein sollten und große Wichtigkeit für die Demokratisierung und Toleranzlernens für unsere zivil Bevölkerung haben.

Lukas Becker

